

## **„Adlers Behauptung muss mit allem Nachdruck widersprochen werden“**

*Prof. Alan E. Steinweis*

„Das absolute Böse“ ist kein besonders sinnvolles analytisches Konzept für einen Wissenschaftler, der versucht den Nationalsozialismus und den Holocaust zu verstehen und zu erklären. Durch seine Vagheit und seine Externalisierung der menschlichen Motivation auf eine abstrakte metaphysische Ebene erklärt es nichts und blockiert stattdessen jeglichen Erklärungsansatz, da es die Aufmerksamkeit von der empirischen Untersuchung weglenkt. Aber genau auf diesem Konzept basiert Jeremy Adlers jüngste Breitseite gegen die kritische Ausgabe von Hitlers *Mein Kampf*, die Anfang des Jahres 2016 vom Institut für Zeitgeschichte (IfZ) veröffentlicht wurde. Adler beschuldigt nicht nur die Herausgeber der Ausgabe der Inkompetenz wo es um Fragen der jüdischen Kultur und des Antisemitismus geht, sondern geht noch weiter, indem er behauptet, Hitlers Text – das absolute Böse – könne aufgrund seines Wesens keiner kritischen wissenschaftlichen Analyse unterzogen werden. Er behauptet, dass das veröffentlichte Werk seine früheren Warnungen über die Sinnlosigkeit des Editionsprojektes nur bestätigt. Adler schließt mit der ahnungsvollen Prophezeiung, dass die Ausgabe „bei vielen Lesern das Bild der Juden in Deutschland verdüstern wird“. Adlers Behauptung, die Edition und damit auch das IfZ legitimierte antisemitische Stereotype und habe dadurch den Juden Deutschlands Schaden zugefügt, muss mit allem Nachdruck widersprochen werden.

Zunächst sollte ich einige Fakten zu meiner Person offenlegen: Wie Professor Adler, bin ich ein Wissenschaftler mit jüdischem Hintergrund. Meine Eltern sind beide Holocaust Überlebende. Ich bin Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des IfZ und Mitherausgeber der *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, der wissenschaftlichen Zeitschrift des IfZ. Als ich 2013-14 den Lehrstuhl für jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München vertrat, leistete ich einen kleinen Beitrag zum MK-Projekt: ich verfasste ein Gutachten, in dem ich mein Verständnis von Hitlers Sicht auf Juden und „Rasse“ darlegte. Als Historiker sehe ich Hitler als Politiker von weltgeschichtlicher Bedeutung, dessen Ideen und Schriften hinsichtlich ihrer Entstehungsgeschichte, ihres Wahrheitsgehaltes und ihrer rhetorischen Strategien nicht nur analysiert werden können, sondern analysiert werden müssen. Ich zähle zu den vielen, in ganz unterschiedlichen Ländern arbeitenden, jüdischen Wissenschaftlern, die die intellektuelle Legitimität des *Mein Kampf* Projektes am IfZ anerkennen und den anti-antisemitischen Geist schätzen, von dem das Projekt getragen ist. Leser von Prof. Adlers Beitrag sollten nicht den Eindruck gewinnen, dass seine Position eine Art "jüdische Sichtweise" auf das Thema reflektiert.

Prof. Adlers Beitrag liest sich weniger wie eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einer anspruchsvollen Publikation, sondern eher wie das Plädoyer eines Staatsanwaltes, der in diesem Fall nur schwache Argumente hat und daher die Bedeutung vereinzelter und marginaler Beweisstücke aufbläst. Das ungeheuerlichste Beispiel hierfür ist die Behauptung Adlers, dass sich das IfZ zum Komplizen einer „Ästhetisierung des Faschismus“ gemacht habe, weil die beiden Bände in graufarbige Buchcover mit brauner Beschriftung gebunden wurden, also in Farben erschienen, die mit der Wehrmacht beziehungsweise mit dem Nationalsozialismus assoziiert werden. Ich nahm im Dezember 2014 an einer Besprechung

teil, bei der der vom IfZ beauftragte Grafiker sein Konzept für das Buchcover einem internationalen Wissenschaftlerteam vorstellte. Ich kann bezeugen, dass wir alle, darunter viele Kollegen aus Ländern, die von der Wehrmacht überrollt und besetzt wurden und unter dem Joch der Braunen Diktatur furchtbar gelitten haben, die nüchterne Farbgebung als angemessen für das Projekt befanden. Natürlich ist es wichtig, die unbeabsichtigte Reproduktion von NS-Symbolen zu vermeiden, aber unsere Vorsicht in dieser Sache sollte nicht in Paranoia münden. Vermeiden wir die Farbe Blau, weil es die Farbe der Uniformen der Luftwaffe war, oder grün, weil es die Farbe war, die von der deutschen Polizei getragen wurde? Ist die Tatsache, dass die MK-Ausgabe in schwarzer Tinte auf weißem Papier gedruckt wurde, ein weiterer Beweis ihrer "Ästhetisierung des Faschismus", weil dies zwei der drei Farben der Flagge Deutschlands in der NS-Zeit waren?

Der Hauptteil in Adlers Beitrag besteht aus einer Auflistung von antisemitischen Passagen aus Hitlers Text, die, wie Adler moniert, von den Herausgebern unkommentiert bleiben. Die Herausgeber haben eine große Anzahl von Fußnoten eingefügt, um Hitlers Aussagen über Juden zu widerlegen oder zu kontextualisieren, aber es wurde nicht jeder einzelnen antisemitischen Aussage in einer eigenen Fußnote widersprochen. Nach Adlers abwegiger Argumentation werden diese Auslassungen von den Lesern als Bestätigung von Hitlers Aussagen interpretiert. Um zwei Beispiele zu nennen, die Herausgeber haben weder Hitlers Verweis auf die Juden (Artur Dinter zitierend) „als das auserwählte Volk des Teufels“ annotiert, noch haben sie die Behauptung, dass die Juden „die Ausplünderung ihrer Mitmenschen“ verfolgen in einer Fußnote kommentiert. Nach Ansicht Adlers legitimieren die Redakteure diese Äußerungen, indem sie sie nicht ausdrücklich widerlegen. Diese Argumentation ist in verschiedener Hinsicht höchst problematisch. Erstens, haben die Herausgeber den Text mit einer umfangreichen Kommentierung versehen, um die antisemitischen Behauptungen, die Hitler als Tatsachen dargestellt hat, zu widerlegen. Aber allgemeine Ausdrücke des Hasses, z. B. dass ein ganzes Volk aus Teufelskindern besteht, sind nicht wissenschaftlich falsifizierbar. Adler argumentiert, dass keine von Hitlers antisemitischen Äußerungen widerlegt werden sollte, weil nicht alle wissenschaftlich widerlegt werden können. Aus wissenschaftlicher Sicht halte ich diese Position für eine intellektuelle Kapitulation. Zweitens, impliziert Adlers Argumentation eine außerordentliche Geringschätzung der Leser der Edition. Offenbar hält er sie für nicht in der Lage ohne spezifische Anleitung der Herausgeber eindeutige Ausdrücke des hasserfüllten Fanatismus zu erkennen, wenn sie sie sehen. Ich bezweifle ernsthaft, dass solche Menschen in großer Zahl unter den Nutzern dieser beiden gewaltigen Bände zu finden sein werden.

Zu Beginn seines Beitrages tadelt Adler die Herausgeber dafür, dass sie Schleiermachers Diktum über die Exegese verletzen: „Jede Interpretation muss den Gesamtkontext beachten.“ Aber tatsächlich ist es Adler, der dieses Diktum verletzt, indem er einzelne angeblich problematische Passagen herauspickt, dabei aber nicht anerkennt, dass die beiden Bände von einem tiefen und eindeutigen anti-antisemitischen Geist getragen sind. Ich behaupte sicherlich nicht, dass die Edition keine Fehler enthält, auch nicht, dass jeder einzelne Kritikpunkt von Prof. Adler gegenstandslos ist. Aber der Inhalt und vor allem der Ton seines Beitrages behandeln das Projekt, das Institut für Zeitgeschichte und vor allem die Herausgeber der kritischen Ausgabe auf höchst ungerechte Weise. Das haben sie nicht verdient.

Alan E. Steinweis ist Professor für Geschichte und Holocaust-Studien an der University of Vermont (Burlington), USA, deren Center for Holocaust Studies er auch leitet. Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Zeitgeschichte, München-Berlin.  
Der Beitrag erschien am 12.1.2017 in gekürzter Fassung in der Süddeutschen Zeitung.